



Volontariatsbericht 2014

September 2014



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**

Impressum

Autoren: Volontäre des NPHT 2014: Alexander Kehl, Christine Walcher, Dominik Kirschner, Frederick Manck, Magdalena Thur, Martin Wendler, Stefanie Schöpke, Susanne Ziegler

Fotos: Christine Walcher (cw), Dominik Kirschner (dk), Frederick Manck (fm), Magdalena Thur (mt), Martin Wendler (mw), Stefanie Schöpke (stsch), Susanne Ziegler (sz)

Leitung: Christina Wurzacher, Mag. Florian Jurgeit

Nationalpark Hohe Tauern, 9971 Matrei in Osttirol, Kirchplatz 2.

Inhalt

Dankeschön	5
1 Das sind WIR	6
2 Einführungswoche	14
2.1 Herdenschutz	14
2.2 Botanik.....	16
2.3 Wildtierbeobachtung.....	16
2.4 Bartgeierstand.....	17
2.5 Gletscherlehrweg Innergschlöss	18
3 Projekte	20
3.1 NATURA 2000.....	20
3.2 Auerwildprojekt	21
3.3 Exkursionsführer.....	22
3.4 Tourentipps.....	23
3.5 Haus des Wasser	24
4 „Normale Arbeitswelt“	27
4.1 Bartgeierstand.....	27
4.2 Blockgletschervermessung	27
4.3 Shopdienst.....	28
4.4 Kinderprogramme	28
4.5 Auerwildarbeiten am Zunig.....	29
4.6 Matreier Bauernmarkt.....	30
4.7 Artenschutztage Innsbruck	31
4.8 Artenschutztage Wien.....	32
4.9 Erntedankfest Wien	33
4.10 Trivago	33
4.11 Akademieprogramme.....	36
4.12 Rangertouren	38

5	Unsere Freizeitaktivitäten	41
5.1	Hochseilgarten.....	41
5.2	Bergtouren.....	42
5.3	Sonstiges.....	44

Dankeschön

Wir möchten uns sehr herzlich bei allen bedanken die beigetragen haben, dass diese drei Monate zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden. Es war eine sehr abwechslungsreiche und schöne Zeit an die wir uns lange erinnern werden. Wir haben viel über das Arbeiten im Nationalpark gelernt, aber auch für unser Studium viel mitgenommen, außerdem haben sich neue Freundschaften ergeben, die die letzten drei Monate umso angenehmer und lustiger gemacht haben.

Allen voran möchten wir uns bei Christina Wurzacher und Florian Jurgeit für die wunderbaren Betreuung und Organisation des gesamten Voluntariats danken.

Außerdem bedanken wir uns bei Hermann Stotter, der alljährlich die Voraussetzungen schafft, dass dieses Voluntariat stattfinden kann. Weiters danken wir dem Ministerium für ein Lebenswertes Österreich und dem Land Tirol für die Bereitstellung der finanziellen Mittel.

Nicht zu vergessen sind natürlich alle Nationalparkranger, die wir neben dem Shopdienst, zahlreichen Kinderprogrammen und abwechslungsreichen Arbeitstagen bei diversen Veranstaltungen unterstützen durften: Ruth Bstieler, Andreas Angermann, Maria Mattersberger, Margit Riepler, Anna Brugger, Matthias Berger, Matthias Mülbürger, Hermann Mauthner, Elisabeth Rofner, Andreas Rofner, Emanuel Egger.

Besonderen Eindruck hinterlassen haben auch andere Nationalparkmitarbeiter, wie Gunther Greßmann, Thomas Steiner, Martin Kurzthaler, Eva Klaunzer, Andrea Schett, Michael Knollseisen, Sebastian Rieger und Brigitte Eckle, deren Tür immer für uns offen stand und die uns mit ihrem Engagement für ihre jeweiligen Fachgebiete begeistert haben.

Zudem danken wir dem Team von den Waldarbeiten am Zunig, Sepp und Alois, und der Familie von Matthias Berger für ihre herzliche Gastfreundschaft und unvergesslichen Erlebnisse am Berg.

Außerdem möchten wir noch Margit Steiner, unserer Gastgeberin, dafür danken, dass sie immer sehr um unser Wohl besorgt war und uns mit Kuchen und diversen Süßspeisen versorgt hat.

1 Das sind WIR

Name:	Alexander Kehl
Alter:	21
von wo?	Österreich, Wien; Studienort: Wien
Ausbildung/Beruf:	Bsc. Technische Physik
Das bin Ich!	Hat immer was zu lachen; sportfanatisch (klettern, laufen, radfahren, am besten alles auf einmal); gemütlich essen, dafür in Massen; „Warum nicht? Das geht schon!“ (z.B. bei der Tourenplanung); Müllsammler; Schneefeldliebhaber; OM SHANTI
Lustigster Spruch:	„Mich hat heute fast eine Höllenotter gebissen!“ „Kann man die Auerhähne nicht besendern, damit man sie im Herbst zum Schießen besser findet?“



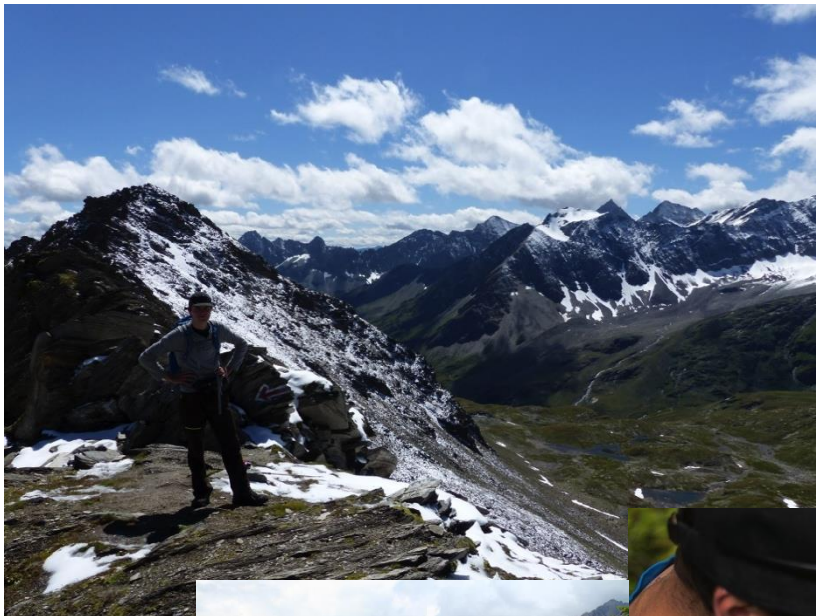
Name:	Christine Walcher
Alter:	23
von wo?	Österreich, Wien; Studienort: Wien
Ausbildung/Beruf:	Biologie (Botanik) (BSc.) jetzt: Umwelt- und Bioressourcenmanagement (MS)
Das bin Ich!	Die liebe „Mutti“ der Volobande, Frühaufsteherin; die, die Pflanzen anziehender als die Felsblöcke findet ;) ; passionierte Feindin von Blockgeherei; Pferdekuschlerin; spricht gut in (mehr oder) weniger zusammenhängenden Gedankensprüngen
Lustigster Spruch:	„Ich weiß schon warum die Glaziologie am Aussterben ist. Zum einen weil die Gletscher abschmelzen und zum anderen weil hier kein Mensch freiwillig raufgeht.“



Name:	Dominik Kirschner
Alter:	23
von wo?	Österreich, Tirol, Fiss; Studienort: Innsbruck
Ausbildung/Beruf:	Biologe (BSc.), jetzt: Ökologie und Biodiversität
Das bin Ich!	Der Wanderführer unter uns; Heidelbeertortenliebhaber; genauso auf Zack (laut und lustig) wie Steffi; Hobbykoch; furchtlos (außer bei Wespen); vor dem ersten Kaffee schwer ansprechbar; Lieblings-Chauffeur der Vo-lobande
Lustigster Spruch:	„Wehe du machst die Kaasspatzl im Ofen - das ist Vergewaltigung!!“



Name:	Frederick (Freddi) Manck
Alter:	22
von wo?	Deutschland, Bayern, Oberammergau; Studienort: bisher München, jetzt Bozen
Ausbildung/Beruf:	Biologie (BSc.), jetzt Umweltmanagement in Bergregionen (MS)
Das bin Ich!	Freddi die FLANZE; bester Jausenbox-Packer; konditionsstark am Berg und immer ein Volo-Lied summend; Pflanzenbestimmer mit trockenem Humor, aber bitte keine Rabatten außerhalb geschlossener Ortschaften!
Lustigster Spruch:	„Der Auerhahn ist auch nur ein Mensch“



Name:	Magdalena Thur
Alter:	24
von wo?	Österreich, Niederösterreich, Unterwaltersdorf; Studienort: Wien
Ausbildung/Beruf:	Grafikdesign und mediale Gestaltung (BA.), jetzt: Umwelt- und Bioressourcenmanagement (BSc.)
Das bin Ich!	Hegt romantische Gefühle für Zimt, Minze, Kürbis und alles was mit Ge- anfängt und mit -müse aufhört; schwer aus der Ruhe zu bringen, aber ein Wirbelwind in der Küche, im Klettergarten und beim Mensch-ärgere- dich-nicht; oft die Letzte im Volobus (Hoppla, wir haben Magdalena vergessen!)
Lustigster Spruch:	„WOW, Berge!“ (in der Einführungswoche)



Name:	Martin Wendler	
Alter:	22	
von wo?	Österreich, Steiermark, Graz; Studienort: Graz	
Ausbildung/Beruf:	Geograph (BSc.)	
Das bin Ich!	Sorgt für musikalische Unterhaltung beim Kochen und Autofahren; der ungekrönte GIS-Prinz; isst am Liebsten Käsetoast (morgens, mittags und abends!); leicht Mensch-ärgere-dich-nicht traumatisiert; kennt jeden Stein zwischen Matrei und der Zunigalm	
Lustigster Spruch:	Alex kurz nach Mitternacht in der Kletterhalle: „Habts ihr schon gedehnt?“ – „Ja, wir haben schon gegähnt!“	



Name:	Stefanie (Steffi) Schöpke
Alter:	24
von wo?	Deutschland, Brandenburg, Guben; Studienort: Jena, Göttingen
Ausbildung/Beruf:	Geographin (BSc.), jetzt Geographie: Ressourcenanalyse- und management (MS)
Das bin Ich!	Die kleinste von allen; immer bester Laune und auf Zack; die, die Steine lieber als die Almwiesen mag :D; Snowboarderin; Hippo- Süßigkeiten- und heimlicher Helene F. Fan; immer auf der Suche nach dem nächsten unbeliebten Kümmelkorn
Lustigster Spruch:	„Mal eine Frage an alle. Zieht ihr euch, wenn ihr wir montags mit dem Florian zum Gletscher gehen, ne Un- terhose an?“ (gemeint war ne Leggings :D)



Name:	Susanne (Susi) Ziegler
Alter:	26
von wo?	Österreich, Oberösterreich; Studienort: Wien, Innsbruck
Ausbildung/Beruf:	Internationale Entwicklung (Mag.) jetzt Geographie: Globaler Wandel und regionale Nachhaltigkeit (MS)
Das bin Ich!	Spätaufsteherin & doch als Erste fertig; flink auf und ab in den Bergen; Wetteroptimistin trotz hoffnungslosem Sommer; Kuchen, Torten & Süßspeisen gehen immer & gehören zu jedem Einkauf dazu
Lustigster Spruch:	„Ich geh nicht vor 5 Uhr heim, bin ja noch jung!“



2 Einführungswochen

2.1 Herdenschutz

Gleich am zweiten Tag unserer Einführungswoche ging es um 7 Uhr frühmorgens los Richtung Kaiser Dorfertal und unsere Tagesaufgabe lautete: 1200 Schafe auf die andere Seite eines Baches treiben und die neue Weidefläche abzäunen.

Mit Thomas Steiner vom Nationalpark machten wir uns höchst motiviert auf zur Ochsenalm im Dorfertal wo heuer erstmals ein Herdenschutzprojekt initiiert wurde. Die große Schafherde wird von 4 Herdenschutzhunden begleitet und von zwei Hirten aus Kals, Manuel und Michael, den ganzen Sommer über geführt. Das Herdenschutzprojekt ist ein österreichisches Pilotprojekt, um Schafherden vor den immer öfter vorkommenden Beutegreifern zu schützen.

Während der Lastenaufzug unsere Rucksäcke mühelos hinauf brachte, stiegen wir selbst eine gute Stunde bergauf bis zur Vorderen Ochsenalm. Drei Hirten und zwei Herdenschutzhunde hatten die Herde bereits in aller Früh dort zusammengetrieben. Unter unserer Mithilfe sollten die 1200 Schafe über einen Gebirgsbach, den Muntanitz Bach, auf die andere Seite der Kerbe gebracht werden.

Wir Volontäre folgten den Anweisungen der Hirten und versuchten, die Schafe durch Rufen und Klatschen in die entsprechende Richtung zu bewegen. Klingt aufs erste einfach, doch bei einer Herde von 1200 Schafen stellte sich diese Aufgabe als wirkliche Herausforderung heraus. Zumal wir oftmals die Zeichen und Rufe der Hirten nicht ganz folgen konnten und uns nicht sicher waren ob diese nun uns oder den Schafen geglont haben. Vor dem Abhang brach die Herde plötzlich aus und mit viel Mühe und außer Atem mussten wir sie erneut zusammentreiben. Diesmal gelang es, die Schafe über die Kante durch das abschüssige Gelände zu treiben, und sie dazu zu bringen, über den Bach zu springen. Da sich unter der Herde auch sehr viele kleine Lämmer befanden, waren wir skeptisch ob diese über den Bach kommen würden. Die Hirten sind dahingehend natürlich erfahrener als wir und stellten sich gleich versetzt im Bach auf, um etwaig stürzende Tiere aufzufangen. Einige Jungtiere wurden dann wirklich vom Bach mitgerissen, jedoch ein paar Meter weiter vom Hirten mit einem gezielten Griff an den Nacken wieder herausgefischt und zum Ufer geworfen.

Nach erledigtem Auftrag und einer kräftigen Mittagsjause teilten wir uns in 2 Gruppen, um den Zaun zu errichten, der das von den Schafen neu erschlossene Areal abgrenzt. Steffi, Freddi und Alex hatten bei ihrem Versuch, den oberen Teil der Alm abzuzäunen, mit reichlichen Schwierigkeiten kommunikationstechnischer sowie organisatorischer Art zu kämpfen. Unten ging es mit den restlichen Volos im leichteren Gelände und durch effiziente Arbeitsteilung - Stangen stecken, Ösen anbringen, Schnur ziehen – recht flott voran. Das weglose Gelände und der unaufhaltsame Regen hinterließen jedoch spätestens beim Abstieg bei uns allen Spuren. Dieser fordernde Einstieg in unsere Einschulungswoche bescherte uns zwar nasse Zehen und schmerzende Knie, bereicherte uns jedoch um viele wertvolle Erfahrungen: die Tiere, das Gelände und die knochenharte Arbeit der Hirten hautnah zu erleben, sowie das erste Arbeiten im Team haben bei uns allen einen bleibenden Eindruck hinterlassen.



2.2 Botanik

Mit rund 1300 Arten kommen im Nationalpark Hohe Tauern ein Drittel der in Österreich beheimateten Gefäßpflanzen vor. Daher ist er nicht nur für Tierfreunde sondern auch für Liebhaber der *Scientia amabilis* („Botanik“) ein wahres Paradies. Dieses wurde uns am Mittwoch von Nationalparkranger Andreas Rofner (Spezialisierung: Pflanzen über der Baumgrenze) näher gebracht.

Unser Ausgangspunkt war der Parkplatz Angstinger Alm hoch über dem Virgental. Von dort aus wanderten wir zunächst durch den Bergwald. Dabei zeigte uns Andreas die typische Vegetation von Lawenstrichen, wies uns auf die hoch in den Ästen wachsenden Windbartflechten (*Alectoria ochroleuca*) hin und warnte uns vor dem Stinkwacholder (*Juniperus sabina*).

Unser besonderes Augenmerk beim Aufstieg galt jedoch den Bergmähdern. Dabei handelt es sich um steile Bergwiesen oberhalb der Waldgrenze, welche alle zwei Jahre, großteils mit der Motorsense, gemäht werden. Nur auf diese Weise bleibt die beeindruckende Artenvielfalt der Kulturlandschaft erhalten. So fanden wir auf kleinstem Raum Arnika (*Arnica montana*), Kohlröschen (*Nigritella rhellicani*), Schwefel-Anemone (*Pulsatilla alpina subsp. apiifolia*) und Brandknabenkraut (*Orchis ustulata*), um ein paar Beispiele zu nennen.

Nach einer Einkehr auf der Schmiedleralm machten wir noch eine kleine Bestandsaufnahme und prüften unsere Artenkenntnis, wobei unsere Merkfähigkeit gefordert wurde. Beim Abstieg nahmen wir denselben Weg zurück und entdeckten manche Pflanzen zum zweiten Mal neu – getreu der Weisheit: *Repetitio est mater studiorum* („Wiederholung ist die Mutter des Studierens“).

2.3 Wildtierbeobachtung

Heute fuhren wir mit Gunther zum Lucknerhaus und wanderten, ausgestattet mit einem Spektiv und jeder mit einem tollen Swarovski Fernglas, zur Lucknerhütte. Auf dem Weg sahen wir einige Murmeltiere, Gämse und als absolutes Highlight ein Rudel Steinböcke hoch oben auf einem Schneefeld. Besonders in Erinnerung wird uns ein nicht allzu ernster Kampf bleiben, den sich zwei Steinböcke geliefert haben um die Rangordnung klarzustellen. Auf der Lucknerhütte lernten wir das Alter von Steinwild

bzw. Gamswild zu bestimmen und Männchen/Weibchen auseinander zu halten. Außerdem führten wir eine angeregte Diskussion über Jagd, auch im Nationalpark, und die Wiederkehr der großen Beutegreifer Bär, Luchs und Wolf. Am Nachmittag hörten wir einen Vortrag von Gunther zu Auerwild, Bartgeier und Steinböcken.

2.4 Bartgeierstand

Am Freitag dem 11.07.2014 ging die Einschulungswoche für uns Volos mit einem Besuch im Haus des Wassers und der Bartgeierstation im Debanttal weiter. Da wir schon um 7.45 Uhr im Haus des Wassers zum Frühstück verabredet waren, ging es schon früh in Matri los. So starteten wir um 7:00 mit dem Volobus in Richtung St Jakob, da wir auf keinen Fall zu spät kommen wollten. Wir fuhren durch das wunderschöne Defreggental entlang der Schwarzach und kamen, trotz kleineren Schwierigkeiten bei der Wegfindung, pünktlich im Haus des Wassers an. Dort erwarteten uns schon Brigitte Eckle, die Leiterin des HdW und ihre Praktikantin Andrea zu einem gemeinschaftlichen Frühstück, bei dem sie uns einiges über das Haus und dessen Funktion erzählte. So ist die Hauptaufgabe des HdW die Umweltbildung mit Schulen und Kindergruppen, welche auch direkt in den benachbarten Unterkünften übernachten können. Die meist mehrtägigen Programme haben das Ziel, bei Kindern das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und den Umgang mit Wasser zu schaffen. Es werden zum Beispiel mitgebrachte Wasserproben analysiert und mit Wasserproben aus der Schwarzach verglichen, um Kindern zu zeigen dass auch Leitungswasser aus ihrer Heimat sauber ist. Kinder bekommen die Möglichkeit richtige Forschungsaufträge abzuarbeiten, um somit als „Gewässerforscher“ noch mehr Einblick zum Thema Wasser zu bekommen. Nach dem gemeinsamen Frühstück gab es für uns Volontäre eine Hausführung, bei der uns zuerst die Photovoltaikanlage vorgestellt wurde, von der an einem PC im Eingangsbereich jederzeit die Leistungsdaten abgerufen werden können. So erzählte uns Brigitte, dass im Vorjahr die Energiebilanz des HdW positiv war, d.H es wurde mehr Strom erzeugt als genutzt. Danach sahen wir noch das Labor, und einen Arbeitsraum, in dem einige Aquarien mit heimischen Wasserbewohnern, Stereolupen und Arbeitsgeräte zum Basteln herumstanden. Danach kamen wir zum Highlight, dem VisionGlobe, einem Kugelförmigen Projektionsgerät, an dem verschiedene Daten der Erde (wie zum Beispiel Co2 Konzentration, Kontinentaldrift, Lichtsmog usw) Bildlich dargestellt werden konnten. Als Abschluss schauten wir uns noch die Wetterstation und den wunderschön gestalteten Garten an. Wir verabschie-

deten uns und danach ging es für uns weiter ins Debanttal zu den Bartgeiern.

Die Anreise zur Bartgeierstation sollte sich für uns als äußerst abenteuerlich gestalten. So bekamen wir zur Orientierung lediglich einen ausgedruckten Zettel mit einer Karte auf der unser Ziel, der Parkplatz Seichenbrunn im Debanttal, eingezeichnet war. Wir fuhren von St. Jakob los und passierten Lienz, Nussdorf-Debant, und landeten schließlich auf einer immer schmaler- und holpriger werdenden Straße. Dieser folgten wir, bis wir schließlich auf einem noch holprigeren Schotterweg landeten, dem wir gefühlte 30 Minuten weiter ins Tal folgten. Nachdem wir die Hoffnung den richtigen Weg gefunden zu haben schon aufgaben, erreichten wir, einige von uns waren von den Strapazen des Weges sichtlich gezeichnet, den Parkplatz Seichenbrunn. Von dort gingen wir zur Hofalm, wo wir von Michael Knollseisen, dem für die Bartgeier zuständigen Nationalparkangestellten, schon erwartet wurden. Michael erzählte uns einiges über den Bartgeier, dessen Geschichte, Lebensweise, Ansiedlungsprojekte und die Bedrohungen. Besonders erschreckend waren die Berichte über die Bleivergiftungen, welche ein Problem aller beutegreifenden Vögel sind. Ein weiteres Problem ist die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung, so gibt es leider immer noch Leute, die den Bartgeier lieber als Staubfänger im Schrank sehen als lebendig in der Luft. Danach zeigte uns Michael im Spektiv die Plätze der Geier. Wir hatten sogar Glück, nachdem anfangs nur einer der beiden Jungvögel zu sehen war, kam nach einiger Zeit der Zweite dazu. Besonders beeindruckend war, als Killian und Felix, so die Namen der beiden im Mai freigelassenen Bartgeier, sich zusammen in die Luft erhoben.

2.5 Gletscherlehrweg Innerschlöss

„Was zieht ihr morgen auf der Tour mit dem Florian an?“ gefühlte unzählige Male hörten wir diesen Satz am Sonntagabend im Volo-Haus, einen Tag vor der Geologie/Glaziologie-Einführung. Diese wurde am letzten Tag der Einführungswoche entlang des Gletscherlehrwegs Innerschlöss durchgeführt.

Gesagt getan. Dick eingepackt ging es dann am Montagmorgen pünktlich vom Nationalparkhaus in Richtung Venedigerhaus über den Salzbodensee zum Gletscher Schlatenkees los. Auf dem Weg dorthin zeigte uns Florian an verschiedenen Stationen nicht nur die vom Gletscher geschaffenen Geländeformen, sondern ebenfalls, wie

stark der Schlatenkees Gletscher seit der letzten Kälteperiode zurückgedrängt wurde. Außerdem erklärte er uns, wie gravierend die derzeitige Lage für die Gletscher der Hohen Tauern im Allgemeinen ist. Die von ihm erwähnten jährlichen Eisabschmelzmengen ließen uns doch ein wenig nachdenklich stimmen.

Neben der Geologie/Glazilogie - Einführung wurde dieser Tag für die Planung des neuen Gletscherlehrwegverlaufs genutzt. Durch den Rückgang des Gletschers führt der seit den 80er Jahren bestehende Rundwanderweg nicht mehr direkt zum Schlatenkees Gletscher, was durch einen neuen Wegverlauf geändert werden soll. So begleiteten uns ab dem Salzbodensee, Peter Kapelari vom Alpenverein, Dipl. Ing. Joseph Thaler (Naturschutz Sachverständiger) und Franz Köll (Wegbearbeiter).



3 Projekte

3.1 NATURA 2000

Freddi, Martin und Christine beschäftigten sich unter der Leitung von Martin Kurzthaler mit der Auswertung von sieben der dreizehn im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern gefundenen FFH-Typen. Diese konnten grob in die Überkategorien Borstgrasrasen, Bergmähder, Arven- und/oder Lärchenwälder und Flussalluvionen mit Schwemmland eingeteilt werden. Zusätzlich wurde der Zustand der, in den Gebieten gefundenen und von Wittmann 2005 kartierten, Moore erhoben. Die drei waren im gesamten Nationalpark unterwegs, vom Kalser Dorfertal bis ins Schwarzachtal bei den Jagdhausalmen im Deferegggen, dem Debanttal bei Lienz und der Steineralm bei Matrei. In Vorbereitung auf das Projekt wurden Luftbildaufnahmen mit den zu erhebenden Flächen ausgedruckt. Diese galt es zu bestätigen oder auszubessern. Daher wurde auf den Exkursionen nicht nur geprüft in welchem Erhaltungszustand sich die Polygone befanden, wie es um den Artenbestand bestellt war und ob Management von Nöten war, sondern es wurden auch Gebietsgrenzen neu gezogen und neu zu nominierende Flächen in die Karten eingezeichnet. Wurde ein schützenswerter Borstgrasrasen gefunden, der gewisser Maßnahmen bedarf, so musste zudem untersucht werden, ob Ersatzflächen vorhanden waren, oder ob eine Weideverzichtsprämie ausbezahlen war. Diese Daten wurden anschließend in das Geoinformationssystem (GIS) übertragen, mit Fotos dokumentiert und ein Kostenvoranschlag berechnet.

Auf diese Art und Weise lernten die drei nicht nur den Nationalpark besser kennen, sondern erfuhren auch einiges über geschichtliche Aspekte und Zwickmühlen bei der Umsetzung von Naturschutzstrategien.



3.2 Auerwildprojekt

Ein fester Bestandteil des Volontariats ist das Auerwild. Dieses ist in der Außern- oder Kernzone des Nationalparks selbst zwar kaum anzutreffen, aber Naturschutz endet ja nicht an der Nationalparkgrenze. Gunther, dem hiesigen Wildbiologen liegt der Große Hahn, wie das Auerwild auch gerne genannt wird, jedenfalls sehr am Herzen und so gibt es am Zunig oberhalb von Matriei ein Projektgebiet, in dem seit einigen Jahren Auerwild freundliche Waldarbeiten zur Verbesserung des Lebensraums durchgeführt werden. Die Volontäre packen dabei immer kräftig mit an.

Ein paar Volontäre befassen sich zumeist aber noch etwas intensiver mit diesem spannenden Waldbewohner. So analysierten die Volontäre vergangener Jahre unter Gunthers Betreuung beispielsweise die Lebensraumeignung des Zunigs für das Auerwild. Dieses Jahr galt es die historische Verbreitung des Auerwilds zu untersuchen. Wie in vielen anderen Gebieten sind die Bestände in den letzten Jahren auch in Osttirol zurückgegangen, wobei diese Entwicklung bis jetzt noch nicht wirklich dokumentiert wurde. Alex und Freddi wollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und nahmen sich des Projekts an.

Als Informationsquelle für diese Untersuchung diente die Jägerschaft, in der ein enormes Wissen darüber besteht, was in den Wäldern vor sich geht. Gerade die älteren Jäger können viel über die Situation von früher erzählen. So führten wir im Laufe des Volontariats Gespräche mit 29 Personen großteils mit aktuellen und früheren Jagdausübungsberechtigten, die uns in Luftbildern einzeichneten wo es früher und heute Auerwild gab bzw. gibt. Es war sehr spannend mit so vielen Jägern zu reden, für uns war das eine ganze neue Erfahrung in die Welt der Jagd einzutauchen. Wir erhielten Informationen über den Nordteil Osttirols (Tauerntal, Virgental, Iseltal von Matriei bis Huben und das Defereggental). Die während der Gespräche ins Luftbild eingezeichneten Gebiete wurden zunächst in QGIS eingezeichnet und später in ArcGIS übertragen. Aufgrund dieser Daten erstellten wir vier Verbreitungskarten (vor 80-100 Jahren, 1950, 1980 und heute) sowie zwei Karten der Balzgebiete (historisch und heute). Alle weiteren Details können in unserem Bericht nachgelesen werden.

3.3 Exkursionsführer

Eines der größeren Projekte von uns Volontären in diesem Sommer war die Erstellung eines Exkursionsführers für die südliche Schobergruppe. Als Freiwillige für dieses Projekt meldeten sich Steffi, Susi, Christine und Dominik und Martin erklärte sich bereit uns mit Fotos zu unterstützen. Betreut hat uns Florian, der auch den Weg aussuchte. Unser Weg führte von der Bergstation des Steinermandl Sesselliftes im Ski-gebiet Zettersfeld über die Neualpseen und als Rundweg retour, oder als Zweitages-tour über die Lienzer Hütte.

Unsere Recherchearbeit führte uns unter anderem ins Archiv des Schloss Bruck, wo wir Einblick in die Gemeindearchive und alte Aufzeichnungen über Bergbau bekamen. Nach längerem Aufenthalt im Archiv kamen wir mit einigen neuen Informationen heraus, auch wenn wir uns anfangs mehr erhofften, so waren wir zufrieden.

Der Weg wurde in 3 Tourenvarianten aufgeteilt, welche alle ihre Besonderheiten hatten. Die erste Variante sollte als Tagestour begehbar sein (Steinermandl- Neualp- seen - Lienzer Höhenweg-Seewiesenalm-Steinermandl), die 2 und 3 Variante da- gegen eine Zweitages-tour ergeben (Über Trelebitsch zur Lienzer Hütte und Lienzer Höhenweg retour). Bei den Begehungen machte uns jedoch einige Male der schlechte Sommer einen Strich durch die Rechnung. Die Begehungen waren außerdem sehr zeitaufwändig, da wir jedes Mal einen 1-2 stündigen Zustieg zum eigentlichen Pro- jektgebiet auf uns nehmen mussten.

Bei den Begehungen legten wir jedes Mal Wert auf eine genaue Beobachtung unseres Umfeldes um Besonderheiten der Landschaft erkennen zu können. Diese Besonder- heiten waren, wie oben erwähnt, vor allem Hinterlassenschaften früherer Verglet- scherungen, welche die Landschaft des Gebietes um die Neualpseen formten. Aber auch die Botanik und Zoologie kam nicht zu kurz.

Christine und Dominik waren für die biologischen Inhalte zuständig, während Steffi und Susi das Geographisch/Geologische übernahmen. Die meiste Arbeit hatten defi- nitiv Steffi und Susi, da sie dafür zuständig waren die Karten für den Bericht im Gis zu erstellen, was sie mehrere Nachmittage und einige Nerven kostete.

Wir denken, dass dieser Exkursionsführer für interessierte Besucher und Besucherin- nen des NPHT eine schöne Ergänzung zu deren Wanderung sein kann. Durch die Er-

stellung des Exkursionsführers lernten wir enorm viel, vor allem auch einiges das wir später für unser Studium verwenden können.

Abschließend bleibt nur noch zu sagen, dass uns die Erstellung des Führers neben Arbeit natürlich auch viel Freude bereitete.



3.4 Tourentipps

Für Gäste der Partnerbetriebe des Nationalparks gibt es aus den Vorjahren bestehende Wanderempfehlungen, die wir in diesem Sommer ergänzt haben. Der Sinn bei diesen Tourentipps ist eine gezielte Besucherlenkung. Deswegen finden sich in den Tourentipps keine Wanderungen durch wegloses Gelände. Dazu sind wir vorgeschlagene oder selbstbestimmte Routen gegangen, haben Fotos gemacht, einen Text zu den Wegen geschrieben und mit ArcGIS topographische Karten und Höhenprofile erstellt. Die Bandbreite der Wege reicht von kleinen Wanderungen wie Moaralm oder Staller Sattel Alm und Obersee, über eintägige Bergtouren wie Wildenkogel, Roten Kogel und Ochsenbug bis hin zu einer mehrtägigen Tour: dem Wiener Höhenweg. Die Wanderungen haben uns sehr viel Freude bereitet und boten uns Möglichkeit alpine Erfahrungen zu sammeln.

3.5 Haus des Wasser

Swarovski Waterschool Sommercamp

Dieses Jahr gab es im Haus des Wassers nur ein Sommercamp, welches seitens der Volos von Dominik und Susi übernommen wurde. Das Camp fand von 25. – 30. August statt und insgesamt nahmen 30 Mitarbeiterkinder der Firma Swarovski im Alter von 9 bis 12 Jahren teil. Im Vorfeld fanden zwei Besprechungen bezüglich Organisation statt und im Nachhinein eine Reflexion. Die Aufgabe von uns Volos war vor allem die rund um die Uhr Betreuung, wobei die zwei Ranger Hermann und Matthias jeden Tag bis 16:30 Uhr dabei waren.

Gleich am Montag gings los nach Wattens und die 30 Kinder wurden mit dem Bus abgeholt. Erster Stopp war das Nationalparkzentrum Mittersill und wir alle waren sehr begeistert von der Ausstellung. Danach ging es weiter nach St. Jakob, wo wir schon von Brigitte, Hermann, Matthias und Sandra (HDW Praktikantin) erwartet wurden. Unsere Unterkunft war gleich ein paar Meter vom HDW entfernt, wir übernachteten im Zirbenhof, Essen gab es im Lärchenhof.

Insgesamt hatten wir ein sehr abwechslungsreiches Programm, wobei im Folgenden eine kleine Übersicht über einige der Aktivitäten gegeben wird.

Gleich am ersten Tag machten wir abends eine Nachtwanderung mit Fackeln. Am Dienstag ging es entlang der Schwarzach Serpentine sammeln und anschließend schleifen und wer wollte konnte sich daraus eine Kette oder einen Schlüsselanhänger basteln. Außerdem erläuterte Hermann interessante Themen am Vision Globe und Matthias begeisterte die Kinder mit verschiedensten Wasserexperimenten. Am Mittwoch gingen wir bei schönstem Wetter Raften, was für viele Kinder eines der Highlights war. Am Abend wurden Marshmallows gegrillt und Steckerlbrot gemacht, weiters versuchten wir Fledermäuse rundum den Zirbenhof mit dem Bat Detektor aufzuspüren. Am Donnerstag ging es dann los und die Wanderung zum Staller Sattel/Hirschbichl stand an, am Abend freuten sich die Kinder schon auf die Disko. Den letzten Tag ließen wir gemütlich ausklingen, entlang der Schwarzach wurden Naturmandalas und Steinmandl gebaut und es gab eine Rätselrallye. Die Zimmer wurden auf Vordermann gebracht und die Koffer bereits gepackt. Abends gab es eine Talentshow, bei der sich die Kinder einiges einfielen ließen und am Nachmittag fleißig dafür trainierten.

Auch wenn die Woche manch Spuren bei Dominik und Susi hinterlassen hatten und es doch sehr anstrengend und fordernd war, war es eine abwechslungsreiche, lustige Woche mit vielen netten Kindern.



Führungen

Eine unserer Aufgaben im Haus des Wassers bestand darin, die in den Sommermonaten angebotene Führungen für Erwachsene zu übernehmen. In dieser werden den Besucher und Besucherinnen mittels des VisionGlobe sowie anhand von Wasserexperimenten und der Untersuchung von Wassertierchen die Zusammenhänge von Wasser, Klima und Ökologie erläutert. Freddi, Martin und Magdalena übernahmen diese Aufgabe und standen im Juli und August jeden Dienstagvormittag bereit, um bei ausreichend angemeldeten Gästen die Führung durchzuführen.



Gestaltung des Außengeländes

Alex, Martin und Magdalena machten sich daran, das Außengelände des Haus des Wassers den Anforderungen entsprechend auf Vordermann zu bringen. Um eine Böschung nach oben hin abzugrenzen, wurden Sträucher gesetzt (Ribisel, Himbeere, Haselnuss, Brombeere). Leider überstand lediglich die Brombeere den Ortswechsel, sodass in einer zweiten Aktion die übrigen Sträucher ebenfalls durch Brombeere ersetzt und alle Setzlinge mit nährstoffreicher Erde versorgt werden mussten. Weiters entfernten und verräumten wir einen zu massiv gewordenen Ast der Birke neben dem Teich. Auch der Wasserfall sollte durch ein längeres Blech davon abgehalten werden, auf den unterhalb verlaufenden Weg zu prasseln, daher gaben wir bei einer Metallverarbeitenden Firma eine entsprechende Anfertigung in Auftrag.



4 „Normale Arbeitswelt“

4.1 Bartgeierstand

Wie schon in der Einführungswoche angekündigt war auch dieses Jahr eine unserer Aufgaben die Betreuung des Bartgeierstands. So ging es abwechselnd für zwei von uns ins Debanttal, um dort den ganzen Tag interessierte Wanderer und Touristen und Touristinnen über Bartgeier zu informieren und falls sich Felix und Kilian gerade blicken ließen, diese im Spektiv den Interessierten zu zeigen.

Seit mehr als zwanzig Jahren besteht das EU-weite Projekt zur Wiederansiedlung der Bartgeier bereits. Im Mai wurden 2014 zwei Bartgeier, Felix und Kilian, im Debanttal freigelassen. Zur Information und Beobachtung wurde der Bartgeierstand gleich bei der Hofalm eingerichtet. Alleine schon die Anreise war jedes Mal etwas turbulent, da die Forststraße bis zum Parkplatz Seichenbrunn ein richtiges Erlebnis war. Besonders an Tagen bei schönem Wetter, war die Betreuung des Infostands eine gern gemachte Aufgabe. Leider, für uns, aber gut für das Projekt, flogen Kilian und Felix bereits sehr früh aus. Schon Mitte Juli flogen sie bereits längere Routen aus und kehrten bereits ab Ende Juli nur noch vereinzelt ins Debanttal und zur Futterstelle zurück. Somit wurde der Infostand bald darauf abgebaut.

4.2 Blockgletschervermessung

An zwei Tagen Anfang August haben wir mit Professor Viktor Kaufmann und seinem technischen Mitarbeiter von der Universität Graz Messungen am Blockgletscher unter dem Tschadinhorn in der Schobergruppe gemacht. Am ersten Tag wurden die Löcher in ca. 20 Steine, die verteilt über den Blockgletscher waren, gebohrt. Am zweiten Tag suchten wir zuerst die Löcher in den Steinen die mit GPS bzw. Steinmandeln markiert waren. Danach wurden die Messbolzen in die Löcher geklebt und mit GPS die genaue Position bestimmt. An diesen Punkten wird in den nächsten Jahren wieder die GPS Position bestimmt und daraus kann die Fließgeschwindigkeit des Blockgletschers bestimmt werden. Unsere Aufgabe bestand darin, die Löcher wiederzufinden, die Punkte zu markieren und die Messungen vorzunehmen. Außerdem haben wir einiges über Blockgletscher gelernt.

4.3 Shopdienst

Das bedeutet vor allem zwei Dinge: Neue Leute kennen lernen und ausschlafen. Trotzdem kam es selten zu Rangeleien bei der wöchentlichen post-Abendessen-stattfindenden „Dienstbesprechung“.

Da der Dienst erst gegen 10 Uhr losging, verließ man meist als Letzter bzw. Letzte das Volo-Haus am Pfarrangerweg und machte sich auf zum Nationalparkgebäude. Die Kassa und die Ausstellungen des Hauses wurden gemeinsam mit den diensthabenden Nationalparkranger aktiviert. Der Satz „Wir haben derzeit drei Ausstellungen. Die Tauernwelten im Erd- und Untergeschoss, eine Ausstellung zur Entstehung des Nationalparks im ersten und zweiten Stock, sowie die Sonderausstellung ‚Tauernlicht‘ unterm Dach“ ging schon nach dem ersten Dienst in Fleisch und Blut über. Zum Shop-Dienst gehörte es aber nicht nur diese Tätigkeiten und hinter der Kassa zu stehen, sondern auch zu telefonieren, Informationen einzuholen und sich mit alle möglichen Fragen und Anliegen von Touristen und Touristinnen auseinanderzusetzen. So lernte man selbst auch viel dazu. Zum Beispiel, dass das Heimatmuseum in Matrei die größte Mineraliensammlung Osttirols hat, das Wandertaxi an Sonntagen nicht verkehrt und dass es sich bei dem Patron der hiesigen Kirche um den Heilige Alban handelt.

4.4 Kinderprogramme

Eine der wöchentlich immer wiederkehrenden Aufgabe für uns Volos waren neben den Shop Diensten auch die Kinderprogramme. Für einige von uns war die Mithilfe bei Kinderprogrammen nichts neues, für andere Volos war es die erste Erfahrung mit solchen Aufgaben. Es waren immer sehr spannende Programme, welche von uns immer sehr gerne ge-



macht wurden. Im Nationalpark hat jede Region (Kals, Virgen, Matriei, Lienz und Deferegggen) ihre eigenen Kinderprogramme, welches vor allem von einheimischen Kindern aber auch von einigen Gästekindern, besucht wird. Leider ist es an dieser Stelle nicht möglich alle Kinderprogramme einzeln vorzustellen, aber es waren immer sehr spannende Themen dabei. So wurden in Virgen Kräuterwanderungen für Kinder (mit Verkostung) gemacht, in Lienz gab es Wanderungen zur Bartgeierstation oder Waldspaziergänge, im Defereggental waren die Indianer unterwegs, in Kals ging es einmal zu Pauls Alm wo es ein Butterbrot aus selbstgemachter Butter gab und in Matriei wurde unter anderem der Gletscherlehrweg im Innerschlöss erkundet.

4.5 Auerwildarbeiten am Zunig

Auch wenn das Projekt dazu dient, dem Auerhahn den Wald gemütlicher zu machen, so kam er wohl in der Zeit des Voluntariats kaum zur Ruhe. Schon lang bevor wir beim ausgesuchten Waldstück am Zunig ankamen hörte man den Volobus schon von weitem über die Bodenschwellen wetzen. Oben angekommen wurde dann systematisch begonnen alles was nicht nagelfest im Wald auf große Haufen zu schlichten. Kleinere Bäume waren für uns kein Hindernis und wurden kurzerhand mit der Handsäge um geschnitten. Für die größeren Exemplare hatten wir zum Glück Sepp den Waldaufseher. Seinem geschulten Blick für den Auerwild Lebensraum und seiner Motorsäge vielen dutzende Bäume zum Opfer, die einem ausgeklügeltem Netz aus Flugschneisen und Korridoren wichen.

Anfangs hatten wir Spaß bei dem Gedanken, Sepp unter Druck setzen zu können indem wir alles Geschnittene wieder unverzüglich aufräumten. Er schaffte es jedoch problemlos unserer Arbeitseifer vorauszuweichen und so standen wir jedes Mal aufs Neue vor einem komplett verwüsteten Wald der aufzuräumen war.

Einige Male unterstützte uns Gunther bei der Arbeit. Ihm war kein Meter Wald zu unwichtig für das Auerwild und freute sich über jeden Fortschritt den wir machten. Er schaffte es wieder Schwung rein zu bringen wenn uns manchmal die Motivation verließ und erinnerte uns stets an Pausen bevor uns die Kräfte ausgingen. Die von Sepp umgeschnittenen Baumstämme die im Wald kreuz und quer lagen zogen wir mit Hilfe der zwei Sabinen (axtähnliche Zughacken) zum Weg hinunter, wo sie später mit Anhänger abgeholt wurden.

Im Laufe der etlichen Einsätze entwickelten sich bei jedem eigene Strategien zum aufhäufen der gefällten und geschnittenen Bäume. Manche bevorzugten es große Stämme durch das Geäst zu schleudern, andere verwirklichten sich beim sorgfältigem aufschlichten zugeschnittener Zweige und des Reisigs und designten liebevoll den Lebensraum des Vogels.

Krönender Abschluss der Arbeit war zweifelsohne die Einkehr auf der Zunigalm wo wir uns mit dem wohlverdienten Heidelbeeromlette den Bauch voll schlugen.

4.6 Matreier Bauernmarkt

„Auf geht’s Bauernmarkt vorbereiten“ diese Worte schwirrten im Juli und August jeden Donnerstagmorgen in der Voloküche rum. Zu Recht ☺! Die Aufgabe war es, für die einheimischen Kids und die jüngsten Besucher und Besucherinnen des Nationalparks Hohe Tauern, kleine lustige Basteleien zu entwerfen. Zwischen 14:00 Uhr und 18:00 Uhr sollten diese dann in der Matreier Ortsmitte von dem Nachwuchs nachgebastelt werden. Mit viel Spaß und Freunde entstanden so im grünen Nationalpark-Zelt Woche für Woche verschiedene kreative Sachen, wie Bommelschafe, Tiermasken, Bilderrahmen oder Lesezeichen und Stiftehalter für den Schulanfang aus Papier, Wolle und diversen Naturmaterialien. Nicht nur die Kleinsten hatten Spaß an der Sache - auch für uns Volos war es immer wieder schön den Kindern ihre Schulferien oder Kindergartenpausen zu versüßen.



4.7 Artenschutztage Innsbruck

Eine wichtige Aufgabe von Zoos ist der Artenschutz. So gibt es verschiedene international koordinierte Zuchtprogramme für bedrohte Arten, die in freier Wildbahn selten geworden sind. Durch die gezielte Zucht dieser Arten in verschiedenen Zoos wird versucht, eine genetisch variable Population der jeweiligen Art aufrecht zu erhalten, die ggf. für Wiederansiedlungsprojekte herangezogen werden kann. Auch der Innsbrucker Alpenzoo ist in derartige Programme eingebunden. Aus Sicht des Nationalparks Hohe Tauern sind vor allem das Zuchtprogramm für den Alpensteinbock und den Bartgeier zu nennen. Dank der Wiederansiedlungsprojekte sind beide Tierarten mittlerweile wieder in den Hohen Tauern anzutreffen.

Von vielen Leuten wird es als selbstverständlich hingenommen, dass man Steinböcke und Bartgeier in den Alpen beobachten kann. Dass diese Tiere früher fast ausgerottet wurden, ist ihnen nicht bekannt. Umso wichtiger ist es, darüber zu informieren. Eine willkommene Gelegenheit dazu waren die Artenschutztage im Innsbrucker Alpenzoo am ersten Augustwochenende. Neben eini-



gen anderen Naturschutzgebieten war auch der Nationalpark Hohe Tauern mit einem Stand vertreten. Betreut wurde er von der Rangerin Anna und dem Volo Freddi. Neben Steinbock und Bartgeier waren das Steinadlermonitoring und die Urforelle Schwerpunkte am Infostand, der aber selbstverständlich auch allgemeine Informationen zum Nationalpark bot. Neben Plakaten und Flyern hatte der Stand auch praktisches Anschauungsmaterial zu bieten. So konnten sich die Besucher und Besucherinnen Steinbockhörner anschauen und ein ausgestopftes Murmeltier bewundern. Außerdem war das Bartgeiergehege gleich hinter dem Pavillon des Nationalparks, so dass sich die Besucher und Besucherinnen den größten Alpenvogel gleich aus nächster Nähe betrachten konnten. Die Artenschutztage waren auf diese Weise eine gelungene Veranstaltung, die Artenschutz Institutionsübergreifend präsentiert hat.

4.8 Artenschutztage Wien

Vom 28.- 31.08.14 hatte der Nationalpark Hohe Tauern Tirol die Aufgabe sich neben 25 weiteren Tier-, Arten- und Naturschutzorganisationen mit einem Informationsstand an den diesjährigen Artenschutztagen im Tiergarten Schönbrunn in Wien zu beteiligen. Um die Besucher und Besucherinnen über die im Nationalpark Hohe Tauern laufenden Artenschutzprojekte zu informieren, wurden natürlich auch 2 Volos gebraucht. So hatten Magdalena und Steffi, zusammen mit dem Ranger Andreas Angermann und einem vollgepackten „Luxusbus“, in Richtung Osten und Großstadt zu starten. An den folgenden 4 Tagen hieß es dann von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr die Besucher und Besucherinnen aller Altersgruppen über das Bartgeierwiederansiedlungsprojekt, die Steinwildtelemetrie und das Steinadlermonitoring zu informieren, aber auch Urlaubstipps aus der Nationalparkregion zu verbreiten. Für die jüngsten Gäste hatte der Nationalpark-Stand ein Wurfspiel mit anschließender Fragerunde zu bieten. Auf spielerische Art und Weise sollte so das Bewusstsein für bedrohte Arten geweckt und auf deren Schutz aufmerksam gemacht werden, was auch prima gelang.

Ein täglich gut besuchter Nationalpark-Stand, Lob und Anerkennung von den Standbesuchern sowie viele neue und spaßige Eindrücke aus Wien und dem Tiergarten Schönbrunn waren die Ergebnisse dieser 4 Artenschutztage.



4.9 Erntedankfest Wien

Am Freitag den 5. September ging es für Alex und Christine los. Bepackt mit massig Flyern, Wurfspiel, Zelten und einem Murmeltier ging es gemeinsam mit Andreas Rofner im Luxus-Bus in Richtung Wien. Schon während der Fahrt wurde immer wieder Kontakt zu den Kollegen und Kolleginnen aus Salzburg und Kärnten aufgenommen, um den weiteren Tagesverlauf zu planen. Gegen 14 Uhr war es dann soweit. Der schwer beladene, weiße Bus bog am Parkplatz des Heldenplatzes ein. Zugegeben, im ersten Moment waren die zwei Volos etwas überrumpelt. So eine Großstadt ist dann doch ein anderes Kaliber als Matri. Viel flacher, viel mehr Menschen, lauter und hektischer. Nach kurzer Akklimatisierung begannen wir mit dem Aufbau unserer Zelte im ‚Nationalpark-Dorf‘ mit Blick auf die Hofburg und trafen unsere Arbeitskollegen und -kolleginnen für die nächsten zwei Tage. Samstag früh wurde die Arbeitseinteilung gemacht. Alex sollte Klimaschule und Kinderprogramme übernehmen, während Christine dem Tourismusverband zugeordnet wurde. Der Andrang war groß und so verging die Zeit relativ schnell. Falls der Strom an Interessierten doch einmal abbriss, so nutzte man die Pause um Infotaschen zu füllen, das Festgelände zu erkunden oder ein Mittagessen aufzutreiben. Das gab es im Festzelt am anderen Ende des Geländes (wo Christine es – dank Tracht – gleich einmal schaffte im VIP Bereich zu speisen, weil man sie für das Mitglied einer Musikkapelle hielt).

Nach Zusammenräumarbeiten und einem kurzen, sonntäglichen Intermezzo mit der Wiener Polizei obgleich der nächtlichen Bekanntschaft von Bus-Seitenwand und dem Fuße eines ortsansässigen Vandalen, ging es Montag früh wieder heimwärts. Diesmal mit gefühlt tausend Prospekten weniger und um einiges müder als tags zuvor, jedoch um einige Erfahrungen und neue Bekanntschaften reicher.

4.10 Trivago

Wir hatten ja schon Erfahrungen beim Schafe treiben auf der Ochsenalm gesammelt, aber 400 Besucher auf einmal durch das Dorfertal zu lotsen stellte uns und auch das Rangerteam vor ganz neue Herausforderungen. Trivago, ein Online Reiseportal hat sich diesmal für seinen alljährlichen Betriebsausflug Kals ausgesucht. Alle verfügbaren Volos wurden von sämtlichen anderen Diensten abgezogen sowie auch fast jeder Ranger die noch von einigen Bergrettern und Bergführern unterstützt wurden. Um 9:30 Uhr Ortszeit versammelten wir uns alle vor dem Nationalparkhaus zu einer La-

gebeprechung und erhielten erste Avisos. Die gesamte Herde sollte in 4 Gruppen zu je hundert Leuten und mindestens 1-2 Rangern geteilt werden. Die restlichen Begleiter und Begleiterinnen wurden auf diese Gruppen aufgeteilt. Dominik und Steffi sollten die Gruppe begleiten welche die etwas anspruchsvollere Route über die Stiege nehmen würde, wir restlichen Volos, also Susi, Martin und Magdalena wurden den leichteren Strecken zugeteilt und sollten an 2 Haltepunkten im Tal mit den Spektiven die Wildtierbeobachtung betreuen. Im Konvoi des gesamten Fuhrparks ging es dann zum Hotel Gradonna in Kals. Vor dem Hotel hatten sich die 408 Trivagomitaworker und -mitarbeiterinnen schon versammelt, deren Stimmung über Lautsprecher noch einmal angeheizt wurde. Es gelang recht schnell die Gruppen einzuteilen und bald zogen die Karawanen Richtung Dorfertal.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen aus aller Welt, wir konnten uns aber gut mit Englisch verständigen, auch wenn wir tief in der Wortschatzkiste kramen mussten.

Die Wildtierbeobachtung gestaltete sich etwas schwieriger, da einerseits erst etwas zum Beobachten gefunden werden musste und andererseits weil wir nur 3 Spektive hatten. Wir konnten aber immerhin ein paar Gämse, einen Steinadlerhorst und einige Kühe präsentieren. Letztere sorgten bei vielen für die größte Begeisterung.

Die Gruppen kamen hintereinander bei der Bergeralm an, wo ein großes Bierzelt, Jause und eine Getränkebar auf sie warteten. Einige nutzten noch einmal die Gelegenheit mit den Spektiven hoch auf den Gletscher zu blicken während andere tiefer ins Glas schauten. Bei Musik stieg dann die Stimmung weiter, nach und nach brachen aber bald wieder Gruppen zum Rückweg auf.

Beim Gradonna angekommen waren wir alle durchaus zufrieden mit dem Resümee des Tages: Es stellte sich einfacher als erwartet heraus die Gruppe zu führen, sie waren sehr interessiert und hatten viel Spaß. Es ist uns außerdem bis heute nicht bekannt dass jemand im Tal verloren ging.

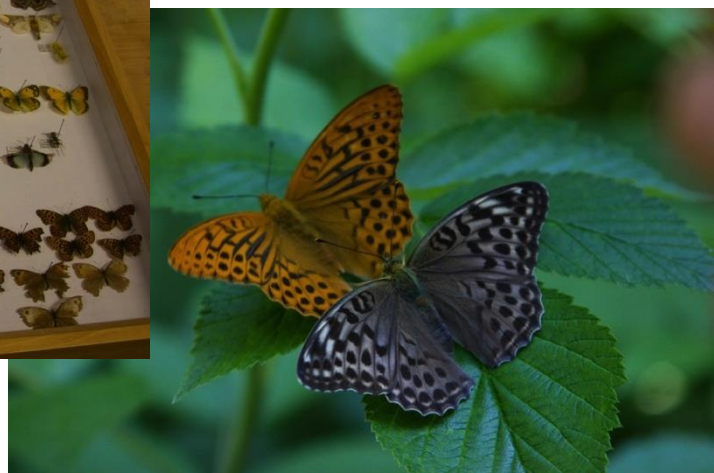


4.11 Akademieprogramme

Tagfalter Seminar Nationalparkakademie:

Am 18.07 und 19.07 hatten Freddi und Dominik das Glück und durften bei einem Seminar der Nationalparkakademie teilnehmen. Das Thema dieser 2 Tage waren die Tagfalter der Hohen Tauern und Österreichs und deren Bestimmung und Merkmale. Es fand am Freitag den 18.07. am Vormittag ein theoretischer Teil und am Nachmittag eine Exkursion in die Virger Feldfluren statt. Der 19.07. führte Freddi (da Dominik nach Mallnitz musste) mit den anderen Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen nach Kals ins Ködnitztal.

Die Leitung des Kurses hatten die Ranger Andreas Angermann und Margit Riepler, deren Spezialisierung jeweils die Tagfalter der Tallagen (AA) und der höheren Lagen (MR) sind. Den Theorieteil jedoch übernahm eine der Osttiroler Koryphäen für Schmetterlinge, Herr Helmut Deutsch. Es war sehr interessant, da wir zuerst eine Einführung über Insekten allgemein, und dann in die Untergliederung der Tagfalter bekamen. So erklärte Hr. Deutsch und die Ranger uns die Erkennungsmerkmale der fünf Tagfalterfamilien, diese sind Edelfalter, Bläulinge, Ritterfalter, Weisslinge und die Dickkopffalter. Diese 5 Familien stellen alle 143 Tagfalterarten in Österreich (wovon 114 im NPHT vorkommen). Außerdem konnten wir uns die Sammlung von Andreas Angermann ansehen, der uns auch gleich, nachdem er die rechtliche Situation erklärte, zeigte wie man Schmetterlinge fängt, betäubt und präpariert.



Am Nachmittag ging es dann zu den Virger Feldfluren, einem besonderen vom Menschen geschaffenen Lebensraum, wo wir uns in der Bestimmung von Schmetterlingen üben konnten. Wir fanden von fast jeder Familie 1-2 Exemplare, und merkten schnell die Schwierigkeit bei der Bestimmung (noch ein brauner Schmetterling?). Zum Glück hatte Andreas Angermann zur Erleichterung der Bestimmung Äther zur Betäubung der Falter dabei. Das Highlight war der Fund von einem männlichen Kaisermantel (*Argynnis paphia*) in Normalfarben und einem Weibchen in sehr seltener silbergrauer Färbung (*Argynnis paphia valesina*) (siehe Fotos).

Survival- & Wildnispädagogik

Dominik, Steffi und Susi nutzten die Gelegenheit auch ein Seminar zu absolvieren und nahmen von 05.-06. September am Seminar Wildnis- und Survivalpädagogik im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz teil.

Nach einer kurzen Kennenlernzeremonie, starteten wir am ersten Tag mit der Aufgabe ein Feuer zu machen. Allerdings hatte jeder und jede nur 3 Streichhölzer zur Verfügung und 10 min. Zeit trockenes Holz (nach einigen Tagen Dauerregen...) im Wald zu finden. Leider schnitten wir allesamt nicht sehr gut ab, und so gelang es nur 2 Leuten unter den 20 Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen ein Feuer zu machen. Somit war schnell klar, dass wir in Sachen Überlebenstraining noch einiges aufzuholen hatten.

Unsere zwei Referenten, Thomas Patzleiner und Thomas Kierstein von der Überlebensschule Tirol, gaben uns daraufhin einige Tipps wie es mit dem Feuer machen in freier Natur besser klappt. Danach kam erst die richtige Tagesaufgabe: Lehmofen bauen, in dem wir am nächsten Tag unsere eigene Pizza backen können. Wie anhand den Fotos erkennbar ist, war dies eine teilweise recht matschige Angelegenheit, aber am Ende des Tages war der Lehmofen fertig. Am zweiten Tag des Seminars fuhren wir ins Seebachtal und lernten alles rundum Heilpflanzen, wie Feuer mithilfe von Feuerstein gemacht wird und besonders Dominik war hellauf begeistert vom Holzhacken mit der Machete, seinem neuen Lieblingsspielzeug. Zur Freude der Vegetarier unter uns, sahen wir stundenlang zu wie die Hühner über unserer Glut dahin brutzelten, bevor es wieder zurück zum Bios ging und wir uns ans Pizza backen machten. Alles in allem war es ein sehr nettes Seminar, außerdem bekamen wir

dadurch die Chance die Praktikantinnen vom NPHT Kärnten kennenzulernen und uns mit ihnen auszutauschen.



4.12 Rangertouren

Kräuterwanderung

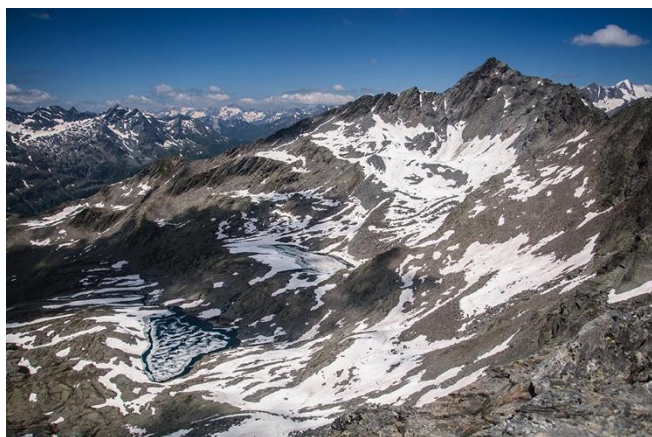
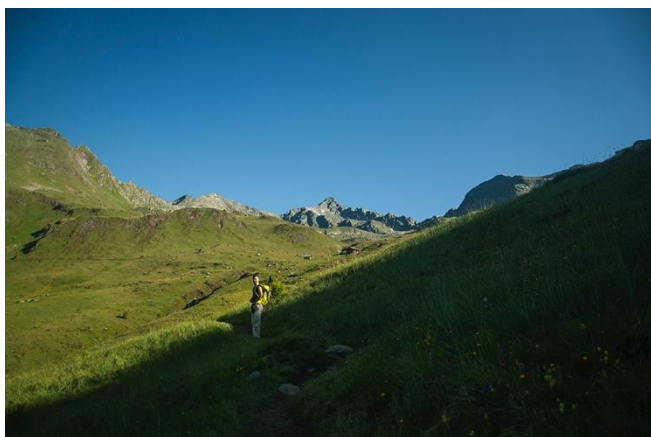
An einem sonnigen Dienstag ging es in unserer zweiten Woche mit Ranger Elisabeth Rofner nach Hinterbichl. Ziel der Tour war, an Bergmähdern vorbei und durch Zirben-Lärchenwälder hindurch, die malerische Stabanthütte. Kräuter, so wurde uns gleich zu Beginn beigebracht, enthalten nach zwei sonnigen Tagen die meisten Wirkstoffe und sollten zu diesem Zeitpunkt gesammelt werden. Die Trocknung dagegen sollte abgedunkelt erfolgen. Elisabeth erzählte uns von den verschiedensten Tee-, Küchen-, Heil- und kosmetischen Kräutern, zeigte uns essbare Besonderheiten und lehrte uns wie man ein Brennesselblatt wickeln muss, um es bedenkenlos verspeisen zu können. Es gab viel zu kosten und ausprobieren, eine Unzahl an Salben und Teemischungen, Zirbenholz und -schnaps, wie sie für die Region so typisch sind. Die

Arnika, als teilgeschützte Pflanze, dürfe gesammelt werden, wenn man sich auf die Blütenblätter beschränkt. An der Hütte angekommen stärken wir uns mit Speis und Trank, bevor wir getrennt den Abstieg begingen.



Alpleseen

Am 18. Juli durften Steffi, Susi, Alex und Magdalena den Ranger Matthias Berger bei einer geführten Rangertour begleiten. Fröhlich ging es bei St. Jakob los, in gemütlichem Tempo marschierten wir in Richtung Seespitzhütte und lauschten Matthias' Ausführungen über die Flora und Fauna des Nationalparks. Bereits am frühen Vormittag erreichten wir den Oberseitsee, in dem sich malerisch die Deferegger Alpen und die Dolomiten spiegelten. Kurz unterhalb des Gipfels der Seepitze trennten wir uns von der Gästegruppe der Rangertour, deren Ziel die Alpleseen waren. Bei bestem Wetter konnten wir den Gipfel erklimmen und die beeindruckende Aussicht genießen, bevor der kräftezehrende Abstieg über wegloses Gelände im Erlsbacher Tal erfolgte. Bei der Erlsbacher Alm stießen wir schließlich auf den Oberseitweg, dem wir bis zur Seespitzhütte folgten. Dort trafen wir die Gruppe mit Matthias wieder und bewältigten gemeinsam die letzten Höhenmeter bis zum Ausgangspunkt. Wir alle schätzen uns glücklich, Teil dieser äußerst lehrreichen und eindrucksvollen Tour gewesen zu sein.



5 Unsere Freizeitaktivitäten

5.1 Hochseilgarten

Nach wiederholter Terminverschiebung und ein wenig Planungsaufwand schafften wir es am 2.8 dann doch gemeinsam einen Nachmittag frei zu halten an dem wir zusammen in den Waldseilpark bei Prägraten fuhren. Unterwegs gabelten wir noch Christina auf, schließlich schadet es nie, eine Expertin mit dabei zu haben. Wie so üblich in diesem Sommer ließ das Wetter sehr zu wünschen übrig und so waren wir zunächst unentschlossen ob wir loslegen oder doch ein andermal wieder kommen sollten. Der Regen ließ jedoch nach und so standen wir wenig später zu neunt in voller Montur bei der Einschulung. Mit dem Gerät vertraut ging's dann los zum Ersten einfacheren Parcours und danach noch in Grüppchen geteilt zu roten und schwarzen Strecken.

Dank des Wetters waren wir schnell die einzigen Verrückten die sich die rutschige Kletterei antaten und so konnten wir uns ungehindert austoben. Dabei war der Kreativität zur Bewältigung der einzelnen Passagen keine Grenzen gesetzt und so konnte man die erstaunlichsten Klettermethoden beobachten. Wir trotzten sogar eine Weile dem wieder eingesetzten Regen, schlussendlich fanden sich dann aber früher oder später alle beim Kassahäuschen für einen Aufwärm-Klopfer ein.





5.2 Bergtouren

Der diesjährige Sommer bescherte uns nicht das beste Wanderwetter und so konnten wir mehr Bergtouren vorweisen bei denen wir vor dem Gipfel umdrehten als solche bei denen wir tatsächlich ganz oben waren. Umso größer war die Freude als die Besteigung des Großglockners offiziell fixiert wurde. Auch wenn wir schon lange im Voraus das Zeitfenster festlegten in dem die Tour stattfinden sollte, so war die Aufregung und Nervosität doch deutlich zu spüren als es grünes Licht für die Expedition gab.

Am Mittwoch dem 17.9. war es dann soweit. Vom Lucknerhaus marschierten wir gemächlich zur Stüdlhütte wo wir um 11 Uhr gleichzeitig mit unseren Bergführern Matthias und Toni eintrafen die gerade mit einer Gruppe vom Gipfel kamen. Nach

einer langen Pause mit viel zu viel Eintopf und Kaiserschmarrn starteten wir mit Steigeisen, Klettergurt und Helm ausgerüstet zum Ködnitzkees. Dort angekommen wurden wir gleich in zwei vierer Gruppen angeleint und legten die Steigeisen an. Im Gänsemarsch ging es dann über den verschneiten Gletscher. Noch wenige Tage zuvor hatte hier eine Lawine den Weg verschüttet weswegen Matthias und Toni darauf achteten uns flott aus der Gefahrenzone zu bringen. Mit nur kurzen Verschnaufpausen kletterten wir den Steig bis zur Adlersruhe hoch, wo wir schon um 15:00 eintrafen. Das kollektive Kopfbrummen durch die Höhenluft und dem schnellen Aufstieg waren kurz vergessen, als sich langsam der Nebel lichtete und das Gipfelkreuz des Glockners zu sehen war.

Nach einer schlaflosen Nacht im Bettenlager wurden wir mit einem atemberaubendem Panorama belohnt. Bereits um halb 7 standen wir am sogenannten Bahnhof, dem schneebedecktem Plateau im Nordosten des Glockners und beobachteten wie die Sonne über dem Nebelmeer und den herausragenden Gipfeln aufging. Beim Aufstieg durchs Eisleitl und weiter zum kleinen Glockner hatten wir wenig Gelegenheit vom Weg aufzuschauen, verlangte die Kletterei doch ein hohes Maß an Konzentration. Mit vereinten Kräften überwandern wir den Steig. Wer zu klein war für die großen Absätze wurde kurzer Hand geschoben oder am Seil hoch gezogen. Um 7:45 Uhr erreichten wir dann alle acht den höchsten Punkt Österreichs.

Matthias und Toni führten uns wieder sicher zurück zur Adlersruhe von der es dann auch gleich zur Stüdlhütte weiter ging.



5.3 Sonstiges

Leben am Bergbauernhof

An zwei Tagen konnten wir die Arbeit und das Leben auf einem ursprünglichen Osttiroler Bergbauernhof von Mathias, einem Nationalpark Ranger, miterleben und selbst Hand anlegen. Als aller erstes durften wir (auf freiwilliger Basis), zusehen wie er ein Schaf häutet und die Innereien ausnimmt. Später schlachtete einer von uns sogar ein Huhn, das später zu einer köstlichen Hühnersuppe wurde. In Kleinstarbeit sammelten wir an beiden Tagen unterschiedliche Beeren. Nach einem stärkenden Mittagessen ging es auf die Bergwiese und nach dem Heu wenden, reichten wir alles herunter. Dabei kam auch die Technik der Bauernrolle zur Anwendung. Am anderen Tag füllten wir selbst gebrannten Schnaps ab, etikettierten, verkorkten und verkosteten ihn. Es war sehr schön mitzuerleben mit welchem Einsatz und Begeisterung die Familie an die Arbeit geht, das meiste selbst produziert, aber auch wie schweißtreibend dieser Beruf ist.



Servus TV Filmpremiere „Hin über‘d Alm“:

Am 13.8.2014 fand in St. Jakob die Filmpremiere der Servus TV Produktion „Hin über d‘Alm“ statt. Wir wollten uns diesen Event nicht entgehen lassen, da Alex ja einige Wochen zuvor noch Taxifahrer für die Filmaufnahmen war. Leider war Alex an diesem Tag bei einem Kinderprogramm und Freddi und Martin die ganze Woche bei den Jagdhausalmen beschäftigt. Also setzten sich Steffi, Magdalena, Susi, Christine und Dominik ins Auto um sich die Produktion über die Jagdhausalmen anzusehen. Angekommen im Defereggental trauten wir unseren Augen nicht, da Freddi und Martin mit Hermann Stotter ebenfalls anreisten, und so konnten wir mit ihnen die Premiere genießen. Anfangs gab es noch Reden von allen möglichen Leuten, doch danach ging es mit einem sehr gut gestalteten Film weiter. Nach dem Film plauderten wir noch etwas mit Freddi und Martin über deren Aufgabe bei den Jagdhausalmen, ehe es für uns wieder nach Hause ging.